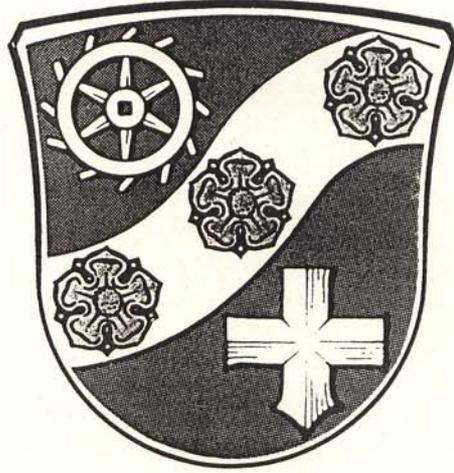


1992

Preis: 1,-

Nr. 12

Hamburher Kerwezeitung



BRENNESSELKERWE 1992

Grüßwort des Kerweborsch

*Verehrte Leser,
liebe Hambacher,
werte Gäste!*

Zum 23. Mal findet das Fest der Hambacher Brennesselkerwe in unserem schönen Tal der Rosen statt. Da der Kerwetermin in diesem Jahr auf einen recht spätes Datum fällt, ist die Natur bereits erwacht und alles grünt und blüht zur ersten Kerwe im Umkreis.

Ich freue mich, daß sich auch in diesem Jahr so viele junge und alte Hambacher zusammengefunden haben, um die organisatorischen Aufgaben zu bewältigen. Dies war in der Vergangenheit immer die Garantie für ein hervorragendes Gelingen, und man darf hoffen, daß dies auch in Zukunft so bleiben wird.

Auftakt zur Brennesselkerwe wird am Kerwesamstag, dem 2. Mai, traditionsgemäß der Tanz in der Schloßberghalle sein. Um 20.00 Uhr werde ich mit den beiden Kerweburschen Markus Petermann und Christian Stadler die Ehre haben, mit der Kerwekönigin und ihren beiden Beisitzerinnen den Tanz zu eröffnen. Die Würdenträgerin in diesem Jahr ist Elvira Fetsch, und mit Kerstin Rutz und Christina Schmitt wurden ebenso holde wie anmutige Beisitzerinnen gefunden. Für Musik und Unterhaltung wird die Tanzkapelle „Sounds“ sorgen, zu Speis und Trank sowie zum Tanz sind alle recht herzlich eingeladen.

Am Sonntag, dem 3. Mai, beginnt ab 14.00 Uhr, nachdem die Kerwe von den Kerwesuchern gefunden worden ist, mit dem Kerweumzug der Höhepunkt der Festlichkeiten. Wie immer startet der Umzug beim Anwesen Ohlhauser, um sich taleinwärts seinen Weg Richtung Festplatz zu bahnen. Im Anschluß werde ich die Kerweredd verlesen, die, wie schon seit Jahren, von unserem hochgeschätzten und be-

währten Kerwereddeschreiber Hans Rhein verfaßt wurde.

Erstmals in diesem Jahr wird die Kerweredd am Feuerwehrgerätehaus verlesen.

Ein jeder aus nah und fern ist also eingeladen zu unserer Brennesselkerwe, und die Wirte der Wachauer Stub', der Rose sowie die Helfern der Freiwilligen Feuerwehr sind gerüstet, für das leibliche Wohl der Gäste zu sorgen.

Während am Montag sämtliche Festgäste und Ortsansässige zum Frühschoppen eingeladen sind, werden sich die Jugendlichen auf den Weg machen, um der Tradition des Eiersammelns nachzugehen. Alle Hambacher werden gebeten, fleißig Eier zu spenden, um allen Akteuren eine Portion beim abschließenden Eieressen zu gewährleisten, das am Mittwoch abend in der Schloßberghalle stattfindet. Im Anschluß daran ist jeder eingeladen, mit den Helfern und Mitwirkenden zusammen die Kerwe in der Wasserschöpp zu verbrennen.

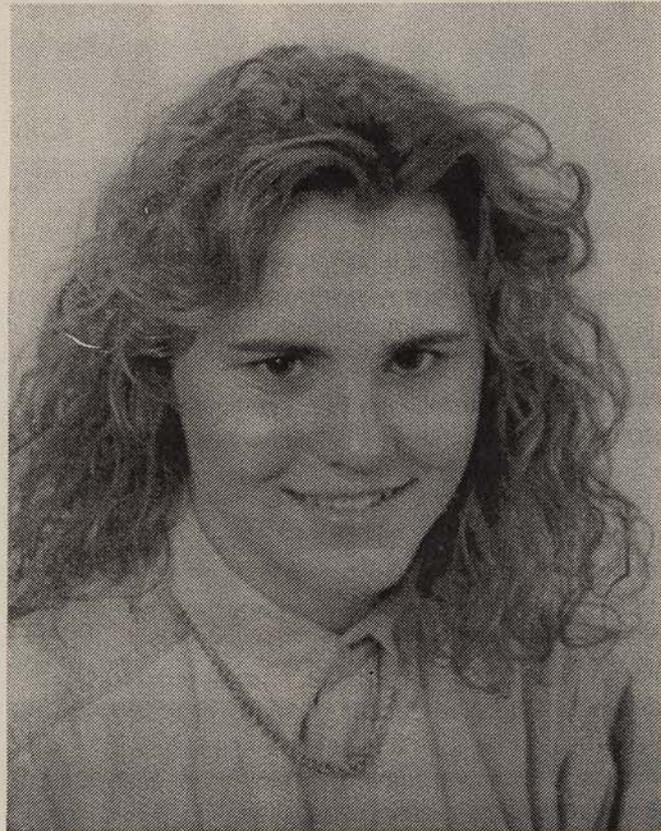
Allen Freunden und Gästen wünsche ich schöne und vergnügliche Stunden an den Kerwefeiertagen.

**Habt Ihr jemals
so 'ne schöne Kerb erlebt,
heut' sollt ihr feiern,
bis daß die Erde bebt.**

**Gutes Esse, Woi un Bier vom Faß
wünscht de Kerweborsch,
de Röders Thomas.**



Die Unersetzlichen, die Schönsten, die Besten



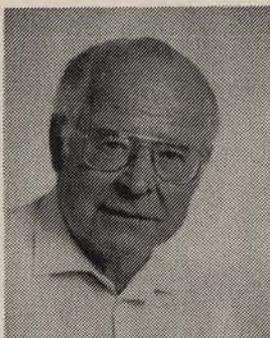
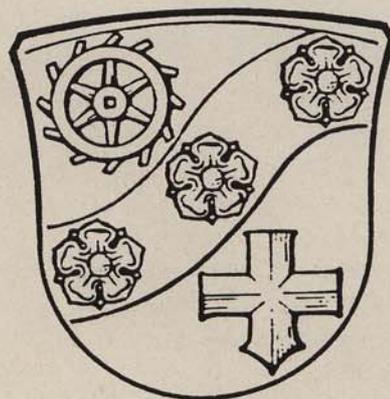
Elvira Fetsch
Kerwe-Königin



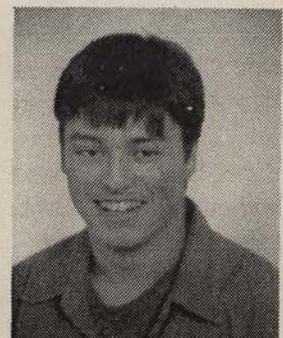
Kerstin Rutz
Beisitzerin



Christina Schmitt
Beisitzerin

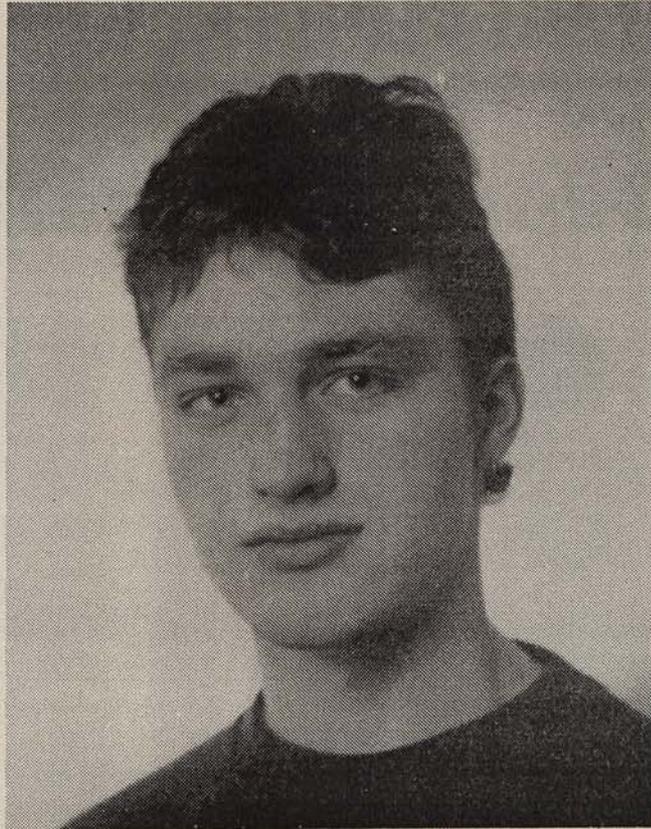


Hans Rhein
Kerwereddeschriewer



Robert Fetsch
Polizeidiener

Die Unersetzlichen, die Schönsten, die Besten



Thomas Röder
Kerweborsch



Christian Stadler
Kerweborsch



Markus Petermann
Kerweborsch



Mario Fetsch
Kerwesucher



Jochen Langer
Kerwesucher

Kerweprinzessinnen 1992

Kerweköniginnen 2008?



Für den Kerwenachwuchs in den Jahren 2008, 2009 und 2010 ist bestens gesorgt. Denn die Kerweprinzessinnen von 1992 sind dem Alter nach ab diesem Zeitpunkt in der Lage, den Kerwethron zu besteigen. In diesem Jahr werden sie vorab erstmals als Kerweprinzessinnen auf dem Rosenwagen Platz nehmen. Auf dem Bild sehen Sie die Grazien von morgen (von links nach rechts).

Anna Staffa

Die Dochter vum Jack un de Trixi! Sie ist absolut stolz auf ihre Oma, die unsere Christophorus-Schule sauber hält, und natürlich auf ihren Opa Leo!

Lisa Rettig

Die Dochter vum Willi un vun de Moni! Ehrn Reddische-Opa is de Ordsvorsteher vum Hoamboach un de Senioreleiter vum DRK.

Tina Ensinger

Die Dochter vum Edwin un vun de Renate! Aa des Mäde hoad bekoannte Groußeldern. De Oba Walder is Küster, Joachdvorstääjer un Verwaltungsstelleleiter vum Hoamboach.

Vielleicht tritt Tina in die Fußstapfen ihrer Mutter, die 1982 Hambacher Kerwekönigin und 1983 Beisitzerin auf dem Rosenwagen war.

Die Eltern der drei Grazien brauchen natürlich keine Angst um die Standfestigkeit ihrer Töchter zu haben, denn alle drei Väter sind langjährige Mitglieder des sagenumwobenen Hambacher Klinger-Clubs.

Hierbei wäre also nur noch eine Frage offen:

Wer fungiert als Kerweborsch in den Jahren, wenn Anna, Lisa und Tina gekrönt auf dem Rosenwagen sitzen und liebeizend ein „Wem ist die Kerwe“ durch die Menge hauchen?

Ute Staffa

Schon immer beim Kerweumzug dabei:

Der Kegelclub Revolution fährt jedes Jahr mit neuen Ideen und herrlich gebauten Kerwewagen bei unserem Kerweumzug mit. Im letzten Jahr feierte der Verein gar sein 35jähriges Bestehen zusammen mit der Hambacher Kerwegemeinde.



Unser Bild zeigt den KC Revolution bei der Hambacher Fastnacht, bei der die Kegelbrüder wie auch bei der Kerwe mit immer neuen Ideen zu glänzen wissen. Stehend von links: E. Beck, J. Merker, W. Deichert, G. Höbel, F. Stopp. Sitzend: F. Wipplinger, K. Staffa, H. Schork.

„Rambazamba“ in der Halle am 17. und 24. Oktober 1992

Der Bericht in der Kerwezeitung des vergangenen Jahres von Matthias Weber und Dietmar Post über die Absage des Hambacher Laientheaterspiels 1991 hatte uns zugegebenermaßen anfangs etwas schockiert. Wir hatten über die Gründe, warum das Theater 1991 abgesagt wurde, ausführlich mit den Gruppen diskutiert.

Später sahen wir jedoch mehr die positive Seite dieses Berichts. Das Theater ist also doch etwas, was die Jugend fasziniert und das sie sich nicht so schnell wegnehmen läßt. Diese Überlegung macht uns Mut, wieder ein neues Stück in Angriff zu nehmen.

Anfang März dieses Jahres hatten wir dann unser erstes Vorbereitungstreffen. Der größte Teil der bereits bekannten und bewährten Laienspieler ist wieder mit von der Partie, wenn sich am 17. und 24. Oktober jeweils um 20.00 Uhr der Vorhang hebt für einen turbulenten Schwank in drei Akten.

„Rambazamba am Lido Makkaroni“

heißt das neue Stück, das von Dieter Adam verfaßt wurde. In der Komödie geht es darum, daß Vater Fritz (Frank Unger) mit Tochter Heidi (Tanja Weber) in seinem Ferienhaus an der Adria ein paar Tage Urlaub machen möchte. Seine Frau Melanie (Christel Schuster) hat jedoch ohne sein Wissen den „lieben Nachbarn“ Alois (Markus Post), Agathe (Ute Staffa), Klaus (Dietmar Post) und Klementine (Mechthild Ludwig) den Schlüssel überlassen, damit diese in Italien den Urlaub verbringen können. Also war das Ferienhaus voll belegt, und ausgerechnet mit den Nachbarn, die Fritz ohnehin nicht leiden kann.

Da die Nachbarn die Tochter noch nicht kennen, weil diese nicht zu Hause wohnt, vermuten sie die Geliebte von Fritz in ihr. Diese spielen die Rolle des ertappten Liebespaares auch noch mit, rächen sich aber an dem Nachbarn Alois, indem sie ihm die Italienerin Maria (Elvira Fetsch) auf den Hals hetzen. Mehr wollen wir natürlich nicht verraten. Nur können wir versprechen, daß Ihre Bauchmuskeln extrem strapaziert werden.

Als Souffleuse wird wieder Birgit Wipplinger tätig sein. Zweiter Souffleur mit „Sonderaufgaben“ ist Karl Staffa. Die Regie führt in diesem

Jahr Cornelia Stadler, wobei die Gesamtleitung in den Händen ihres Gatten Peter Stadler liegt. Dieser wird auch mit Mario Fetsch und Bernhard Meon für die Kulisse und die künstlerische Gestaltung der Bühne verantwortlich zeichnen. Kommen Sie also am 17. oder am 24. Oktober nach Hambach in die Schloßberghalle, und lassen Sie es sich nicht entgehen, wenn es heißt: „Vorhang auf“ für das Hambacher Laienspielensemble. Ein Erlebnis für Ihre ganze Familie, ihre Freunde und Ihre Bekannten.

Peter und Cornelia Stadler



Auf der Suche nach der Kerwe

Nachdem die beiden Kerwesucher die Kerwe – in Form einer Flasche Wein – gefunden haben...

So war es im Grußwort des Kerweborsch zu lesen. Doch wie kam es dazu, oder wie kamen sie dazu, die beiden Kerwesucher?

Im März 1991 hatte die erste Kerwesitzung stattgefunden, bei der so nach und nach die verschiedenen Posten verteilt wurden. Dabei ergab sich, daß Mario Fetsch und Bernhard Meon diese beiden ehrenvollen Dienste auf sich nehmen werden. Wir waren damit einverstanden und uns der Schwere der Aufgabe bewußt. Oder vielleicht doch nicht so ganz? Wo sollten wir die Kerwe suchen? Und was noch viel wichtiger war: Bis wann sollte die Kerwe gefunden sein?

Wir gingen zu den Kerwesuchern 1990, Frank Unger und Gerd Oravec. Mit ihrer langjährigen Berufserfahrung müßten sie doch wissen, wie man so eine Aufgabe anpackt, dachten wir. Wir erfuhren dann von ihnen, daß die Kerwe irgendwo in Hambach vergraben ist und spätestens bis zum 14. April um 14 Uhr gefunden sein muß. Nach langem Hin und Her verrietten sie uns (natürlich streng vertraulich) ihre Strategie beim Suchen und überließen uns sogar ihre schon oftmals bewährte Suchausrüstung.



Ein wenig unwohl war uns aber doch, denn sie hatten gesagt, daß sie so um 10 Uhr zu suchen begonnen hätten. Eine kurze Zeit, dachten wir uns, wenn man bedenkt, daß die Kerwe überall in Hambach vergraben sein kann.



Wir wollten kein Risiko eingehen. Man stelle sich vor, die Kerwe würde nicht rechtzeitig gefunden werden. Gar nicht auszudenken!

So fingen wir noch am gleichen Tag an. Ich weiß noch wie heute, es war der 23. März. Die Kirchenglocke schlug gerade 22 Uhr. Es war schon fast Nacht geworden und die Bürgersteige hochgeklappt, als wir uns auf die Suche machten.



Wir hatten uns zuvor einen Plan gemacht, um keinen Quadratmeter unseres Rosentales auszulassen. Streng auf Weinflaschen fixiert, durchkämmten wir jeden Winkel. In der ersten Nacht unserer Suchaktion hatten wir keinen Erfolg. Wir fanden zwar so manche Flasche in den Weinkellern der Häuser, aber keine trug das unverkennbare Etikett „Kerwe 1991“.

Man kann sich vorstellen, daß wir (nach diesem Frust, kar) so manche Flasche geleert haben und am nächsten Morgen kaum noch in der Lage waren, unseren Heimweg zu

finden. Aber dies hielt uns nicht davon ab, am nächsten Abend die Suche fortzusetzen. Aber auch die zweite; dritte und vierte Nacht blieb erfolglos. Die immer größer gewordenen Strapazen zehrten sichtlich an uns. Wer Mario Fetsch und Bernhard Meon in dem Zeitraum vom 23. März bis 14. April gesehen hat, kann dies bestätigen.

Die Anstrengung, Nacht für Nacht die Hambacher Erde umzupflügen, stieg in dem Maße wie der Alkoholverbrauch. Unsere Eltern machten sich schon spürbar Sorgen und fragten oftmals, ob wir dieser Aufgabe gewachsen seien. So vergingen die nächsten 14 Tage ohne eine Spur von Kerwe. Die Zeit bis zum Kerwetermin war auf vier Tage zusammengeschmolzen. Der Vorrat an gefundenen Weinflaschen war so groß, daß eine Schubkarre unumgänglich geworden war. Es war Kerwesamstag – für uns der letzte Termin, die Kerwe zu finden. Doch auch diese Nacht endete hinsichtlich des eigentlichen Zweckes der Suche erfolglos, außer daß ich zum ersten Mal Mario unter die Schubkarre saufen konnte. Im Morgengrauen zogen wir noch einmal durch Hambach. Die gebückte Haltung ließ uns das Wasser bis zum Halse stehen. Helle Sonnenstrahlen lugten in den Tunnel – wir waren dem Ausgang am Ortseingang nahe.

Als wir die Tarnnetze, die sich bei unserem Tunnelgang allmählich auf unseren Köpfen bildeten, abgelegt hatten, traten wir mit unserer Schubkarre den Heimweg an. Wir hatten das Ortsschild noch nicht passiert, als uns die ersten Hambacher entgegenkamen und uns etwas zu trinken anboten. Seltsam, dachten wir. Auch die Autofahrer hatten ein breites Grinsen im Gesicht. Als uns noch einige Rosentäler mit guter Laune über den Weg liefen, vermuteten wir, daß das sonntägliche Hochamt zu Ende sei und der Pfarrer zuviel Meßwein verteilt habe, denn wir bekamen noch einige Flaschen in den Karren gelegt. Doch als wir weiter Richtung Zentrum zogen, entdeckten wir die Quellen. In der „Rous“ und der „Wachauer Stub“ waren die meisten trinkfesten Hambacher zu finden. Doch da kamen wir nicht so leicht vorbei, weil uns durch einen Dumme-Jungen-Streich der Karren – der uns so viele Nächte nützlich im Wege stand – entwendet wurde. Nach stundenlangem Suchen in kühlender Hitze hatten wir ihn schließlich wiedergefunden und konnten weiterziehen. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als wir auch den Anwohnern der Wäschinggass' verkündeten, nach was wir suchen, wo wir schon gesucht haben und an welcher Stelle sich die „Kerwe '91“ befinden könnte. Unser Kerwespürsinn, welcher folglich aus den etlichen Nachsuchaktionen hervorragend ausgebildet war und der eines Jagdhundes gleichkam, täuschte uns nicht. Uns folgten immer mehr Hambacher in Richtung der Kerwewagen. Als wir den Kerweköniginwagen in seiner vollen Pracht, die strahlende Kerwekönigin und die drei dynamischen Kerweborschen erblickten, wußten wir: hier muß die „Kerwe

'91“ sein. Es mußte alles genau vermessen werden. Ein bestimmter Punkt war festgelegt – er befand sich auf einem Autodach: Hier muß die Kerwe liegen. Wir begannen vorsichtig zu graben, und siehe da, der Augenblick, auf den wir alle gewartet haben, war gekommen. Die Kerwe war gefunden! Mario riß die Flasche in die Höhe und zeigte sie den Hambachern, die dies

schon fast gelassen zur Kenntnis nahmen, ohne zu wissen, wie lange wir auf diesen Augenblick gewartet haben.

Moral und Tip für die Brennesselkerb-Besucher:

„Wu Borsch und Königin singe, do is die Hoambescher Brennesselkerwe zu finne.“

Bernhard Meon

Mitdenken ist angesagt!

**Lassen Sie Ihr Auto stehen,
wenn Sie Alkohol getrunken haben!
Ein Spaziergang macht den Kopf
wieder klar und eine Fahrt im Taxi
kostet weniger als ein
Führerschein!**



Werde Mitglied im TSV Hambach

Einer der größten Heppenheimer Sportvereine lädt Sie herzlichst ein.
Eine breite Palette an Aktivitäten stehen zur Auswahl – für jedes Alter!

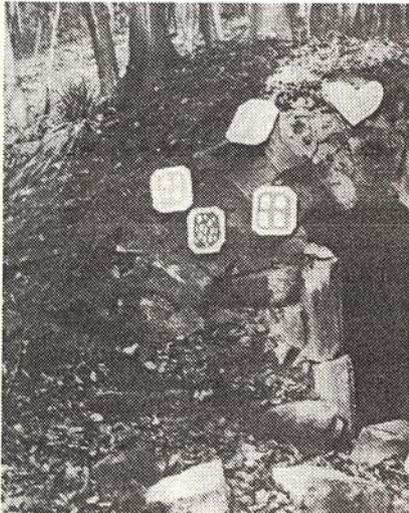
1492: Columbus entdeckt Amerika 1992: Stadler entdeckt Hexenhaus

6.45 Uhr, Hambacher Tal 139, Karfreitag. Wir konnten nicht mehr schlafen. Was tun?

Kaffeetrinken und spazierengehen. Heppenheim – Friedhof – Eckweg – Richtung Bombach – Essigkamm. Doch dann – plötzlich – macht Peter eine Entdeckung, die auf einen Schlag sein ganzes Leben aus der Bahn warf.

Dickicht – Gemäuer – Lebkuchen!!! Was war das?

Doch nicht etwa...? Ja, sehen Sie selbst:



Es war keine Fatamorgana. Nein, es war ein original Hexenhäuschen. Zwei Tage und zwei Nächte waren wir auf Beobachtungsposten. Mit Erfolg! Am dritten Tag, gegen 5.17 Uhr, kam die Hexe heraus. Eine erste Analyse erbrachte, daß sie Ähnlichkeit mit der „Fetsche-Dynastie“ hat. In dieser Sache mußten wir nochmals Mario, den Kerwesucher, interviewen.

Mario meinte: Die Ähnlichkeit mit dieser Hexe wäre unwahrscheinlich groß, jedoch mit solch einem »Zinken« würde er sich nicht auf die Straße trauen. Er sagte: „Ich un verwoant mit 'ner Hex' – nie im Läuse. Prost!“

Unsere Frage, „Wem is die Kerwe“, konnte die Hexe nicht beantworten, daher vermuten wir, daß sie noch weit vor der Zeit der traditionellen Hambacher Kerwe das Licht der Welt erblickte. Vielleicht ist es aber auch nur eine altersbedingte Schwerhörigkeit. Man weiß ja nicht, wieviele Jahre sie schon auf dem Buckel hat.

Wir versuchten ihr mit Händen und Füßen verständlich zu machen, daß wir sie gerne zur Hoambecher Kerwe einladen möchten.



Da wir jedoch nicht wissen, ob sie das verstanden hat, bitten wir Sie um Entschuldigung, wenn die Hexe nicht zur Kerwe kommt.

Wenn Sie sie jedoch irgendwo sehen, wäre es uns von größter Wichtigkeit, daß Sie uns umgehend darüber informieren – Telefon (06252) 75995! Daraus könnten wir entnehmen, daß die Hexe doch einigermaßen unserer Sprache mächtig ist.

Peter und Cornelia Stadler



Ein tolles Gefühl, helfen zu können!

Sofortmaßnahmen am Unfallort, Erste Hilfe, Ausbildung zur Schwesternhelferin und vieles mehr. In aktiver Runde erhalten Sie Bereitschaft und Wissen, in Notfällen helfen zu können.

DRK · Ortsverband Hambach · JRK

Umferre Heimat

Beilage zur Vertiefung des Volkstum- und Heimatgedankens

Dr. 18

September

Jahrgang 1938

Raum ein anderes Brauchtum in unserer Landschaft ist derartig umfangreich und örtlich verschieden, wie das Brauchtum bei der Kerwe. Mit Absicht gebrauchen wir hier die mundartliche Bezeichnung „Kerwe“, um schon dadurch zu zeigen, daß nicht die Schilderung eines tatsächlichen Festes, sondern altes Volksbrauchtum geboten werden soll, das mit seinen Wurzeln unzweifelhaft in vorchristliche Zeiten hinabreicht.

Um nun die echte, bodenständige alte Volkskerwe umfassend schildern und werten zu können, sei folgender Weg eingeschlagen.

In einem 1. Teil werden zahlreiche örtliche Kerwebräuche, insbesondere die Gestaltung der örtlichen Umzüge beim Abholen der Kerwe geschildert. Von einer Darstellung des Kerwebegrabens od. Verbrennens ist bewußt abgesehen. Aus der Fülle des vorhandenen Materials sind 30 örtliche Beschreibungen ausgewählt, die in der Hauptsache aus den Oberwaldbüchern unseres Kreisgebietes genommen sind. Jedoch ist auch der hintere Oberwald durch Ofen und Oberfinkenbach, der mittlere durch Böllstein vertreten. Einige Riebbörger beschließen die Auswahl: Biernheim, Bobstadt, Pfungstadt und Griesheim.

In einem 2. Teil werden die bisher geschilderten Bräuche bei den Umzügen miteinander verglichen. Auf diesem Weg erhalten wir eine klare Vorstellung vom den örtlichen Kerweinnbildern und von der Bedeutung gewisser, immer wiederkehrender Kerwegestalten (Kerweparter, Bajaz, Mann-Frauegestalt, Kerwerad, Särentreiber, Kinderwagen, Kerwepaar, Barbier, Waschweiber, Schüler usw.).

Schließlich sei mit Hilfe alter Quellen und Urkunden gezeigt, auf welche Weise sich uraltes Brauchtum an ein kirchliches Fest heften und bis heute erhalten konnte.

Die nun folgenden Ausführungen beruhen im Wesentlichen auf eigenen Untersuchungen. Viele wertvolle Hinweise und genaue Schilderungen örtlicher Bräuche danke ich den Erzieher des Kreises Heppenheim, die auf einer Fragebogen des Kreis Schulamtes über Kerwebrauchtum eingingen.

I. Teil: Kerweumzüge

1. Kerwebrauch in Unterhambach.

Hier wird die Kerwe schon sehr bald nach Ostern gefeiert und trägt den besonderen Namen Brennseilkerch. 14 Tage vor der Kerwe ist Hauptversammlung, auf der die „Kerweborst“, Burjchen zwischen 16 und 24 Jahren,

bestimmt werden. Meist sind es 25 bis 30 Burjchen, unter ihnen die 3 Hauptkerweborst. Diese haben weiße Hosen an, schwarzen Rod und Zylinder, im Knopfloch eine Roze. Der eine ist der Sprecher, der andere hat den Kerwekranz zu tragen, der dritte hält die Weinflasche, er schenkt ein und weicht den Krang. Von diesen drei Hauptkerweborst wird mit Hilfe geeigneter Personen der Kerwepruch gedichtet, der alles, was im Ort im letzten Jahr gesah, humoristisch wiedergibt.

Am Kerweamstag werden junge Birkenstämmchen und „Jurre“-Lärchen aus dem Wald gehohlt zur Schmückung der Tanzplätze in den Galtshäusern. Es werden die Wagen, die im Kerweumzug mitfahren, geziert und von den Kerwemädchen wird der Kerwekranz geflochten.

Am Sonntag Mittag um 1 Uhr beginnt der Kerwezug, die Kerwe zu suchen. Er ist in Lumpen gekleidet, sein Gesicht ist vermal. Er trägt einen alten Schulatlas und eine rotweißgelblichene Vermeijungsstange bei sich. Er ist ausgerüstet mit einer altmodischen, viereckigen, brennenden Stall-Laterne. Auf der rotangemalten Käse trägt er eine große Brille. Er hat einen Pidel, und die gefüllte Schnapsflasche steck in seiner Tasche. Der Kerwejuger sucht nun ganz allein, unten im Dorf beginnend, die Kerwe. Er mißt ab, leuchtet ab, pidelt auf, findet nichts und geht kopfschüttelnd weiter. Angeblich kann er die Kerwe am besten suchen, wenn er betrunken ist. Beim letzten Haus endlich findet er die gesuchte Weinflasche. Sie ist zwar leer, wird aber sofort durch eine volle ersetzt, die er austrinkt.

Dort, wo die Kerwe gefunden wird, bildet sich nun der Kerweumzug. Er widet sich in der Regel nach folgendem Programm ab.

1. Vorreiter.
2. Radfahrer mit geschmückten Rädern. Auf den Lenkern befinden sich Bogen aus Brennseil.
3. Zwei Banner für Rot-Weiß, die von ihren Trägern geschwenkt werden.
4. Kapelle zu Fuß.
5. Der Kerwejuger mit seiner gefundenen Flasche und umgehangtem Werkzeug.
6. Ein geschmückter Wagen mit den übrigen Kerweburjchen. Sie sind alle in Lumpen gekleidet, haben eine eigene Musikkapelle aus Bandonion und Geige. Außerdem vollführen sie mit Blechbedeln eine entsprechende ausgelassene Musik. In manchen Fällen tritt ein mit Brennseil verüllter Burjche als Brennseilkerch auf.

7. Es folgt hinter dem Wagen ein altes Ehepaar mit aufgespannten Regenschirmen und Reisetaschen. Hinter ihm geht die Hebamme in entsprechender Aufmachung. (Beide Frauengestalten sind verkleidete Burjchen)

8. Eine Chaise mit zwei Rappen bespannt. In ihr sind die drei Hauptkerweborst mit dem Kerwekranz an der Stange. Die Chaise ist schön geschmückt.

Der Kerweumzug zieht hinunter zum unteren Dorfeingang, wendet dort und zieht zum Kerweloh, in den Rebstod. Dort ist außen eine Leiter angelehnt, von der herunter der Kerwepruch gesprochen wird. Seit neuester Zeit wird über die Eingangstür zu diesem Zweck eine kleine ballonartige Tribüne aufgebaut, auf die die drei Kerweborst mit dem Kerwekranz treten. Ist der Kerwepruch, ab und zu von der Musik unterbrochen, gesprochen, wird der Kerwekranz durch Uebergießen mit Wein geweiht. Darauf werden alle Zuschauer in das Lokal eingeladen. Alle Kerweborst bekommen dann vom Wirt ihr Straußchen kostenlos für Eintritt und Tanz.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß die oben angegebene Zugordnung Jahr für Jahr sich etwas ändert. Im Frühjahr 1938 hatte der Kerweumzug folgende Gestalt:

Vorreiter in Bauertracht, Radfahrer auf geschmückten Rädern, Musik, Kerwejuger mit den Farben rot-weiß-rot. Ein Brennseilstrauß zierte die Fahnenstange. Dann folgten: der Präsident mit dem 1., 2. und 3. Kerweburjchen. Der Kerwekranz wurde an der Stange getragen. Schließlich reichten sich die übrigen Burjchen und Mädchen, alle in Bauertracht, an.



**TEPPICH
bauer**

HEPPENHEIM, Darmstädter Str. 11, Tel. (06252) 4396

TEPPICHE
GARDINEN
TEPPICHBÖDEN
FUSSBODENBELÄGE

**Umfassend und
zuverlässig**

informiert im Kreis Bergstraße
die Heimatzeitung



Verlagsort:
6148 Heppenheim

••••• mit Format und
einer Informationspalette,
die den Leser überzeugt!

Im Tal der Rosen fielen Flocken in die Kerwe

Trotzdem ging es aber recht stimmungsvoll bei den Hambachern zu

Hambach. Ein kühler Maimorgen. Der Himmel sah verheißungsvoll aus und man hoffte auf gutes und schönes Kerwewetter. Der Spielmanszug der Freiwilligen Feuerwehr weckte die Hambacher aus ihrem Schlaf, und bald darauf luden die Glocken der St.-Michaels-Kirche zum Gottesdienst ein. Als dann um die Mittagsstunde ein kalter Regen einsetzte, schien das Kerwewetter besiegelt zu sein, und schon sah man den Kerwezug ins Wasser fallen.

Aber der Kerwesucher Adam Lies ließ es sich nicht nehmen und trat trotz strömenden Regens in Funktion. Mit etwas Verspätung erschien dann doch als erster der Polizeidiener mit Helm, Schnauzbart und klingender Schelle und gab von seinem Fahrrad aus das Nahen des Zuges bekannt. Ihm folgte dann eine Reitergruppe, der sich eine Fahrrad- und Motorradstaffel anschloß. Hinter den beiden Fahنشwenkern schritt stolz der Kerwesucher. Dem Spielmanszug der Freiwilligen Feuerwehr folgten Rosen tragende Mädchen, denen sich der Wagen der Rosenkönigin anschloß. Vor dem Dornröschenwagen schritten wiederum Blumen tragende Buben und Mädels. Nun folgte der Kerwewagen, dem die Kerwekränze vorangetragen wurden. Natürlich durfte der traditionelle Brennesselwagen nicht fehlen. Den Abschluß des Zuges bildeten die drei Kerweborsch. Mit einem kurzen Spruch und einem kleinen Umtrunk wurden an der „Rose“ und am „Goldenen Stern“ die Kerwekränze aufgehängt.

Inzwischen hatte der Regen aufgehört, ja, mitunter schielte sogar die Sonne hinter den

Wolken hervor. Trotz des schlechten Wetters hatte sich am „Rebstock“ eine große Menschenmenge eingefunden, als der 1. Kerweborsch Adolf Staffa, assistiert von Fritz Stopp und Roland Richter, die Kerwekanzel bestieg und seine Kerwerede vom Stapel ließ, die mit dem zur Tradition gewordenen Lied: „Im Tale der Rosen, da ist ja Kerwe heut“ ausklang. Das war auch der Startschuß zur Eröffnung der diesjährigen Kerwe. Da der Nachmittag und der Abend regenfrei blieben, füllten sich auch die Lokale, und es kam doch noch eine angenehme Kerwestimmung auf. Bei den Klängen der Tanzkapelle Riesinger (Wald-Michelbach) im „Rebstock“ gab es einen überfüllten Saal, und auch in den anderen Lokalen war der Besuch zufriedenstellend. Überall herrschte gute Stimmung, die bis zum Morgen anhielt.

Der Kerwemontag stand ganz im Zeichen winterlichen Wetters mit Regen und Schnee; dementsprechend war auch der Besuch von auswärts. Aber der Abend brachte doch wieder eine ansehnliche Besucherzahl, und bei angenehmer Stimmung verlief auch der Kerwemontag, und die diesmal verregnete Hambacher Kerwe fand ihr Ende. (fg.)



Sing doch mit! Beim Liederkranz Hambach.

Seit über hundert Jahren pflegen wir in unserem Männergesangverein in geselliger Runde den Gesang, wobei sich die Geselligkeit mit Leistungsbereitschaft paart. Qualifizierte Sangeskunst ist auch weiterhin unser Bestreben. Vielleicht auch bald mit Dir?

Übrigens: Seit über vier Jahren besteht nun schon unser ebenso engagierter Frauenchor.

Ein Hambacher zieht die Register

Liebe Leserinnen und Leser, erinnern Sie sich noch an die Zeit vor über 90 Jahren? Naja, mal Hand auf's Herz, wer von uns hat vor 94 Jahren schon gelebt. Bei der großen Mehrheit von Ihnen wird dies wohl nicht der Fall sein. Aber es ist nicht irgendeine Zeit vor über 90 Jahren. Ich denke da besonders an die Zeit des großen Kirchenbaus in Hambach. Es wurde gewerkelt, geschaufelt und gehackt, und innerhalb von dreieinhalb Monaten waren Tausende von Kubikmetern Erde abgetragen worden.

Keine zwei Monate später, liebe Leserinnen und Leser, interessierte sich kein Mensch mehr für die abgetragene Erde – man begann mit dem Mauern.

Weitere fünf Monate später war wiederum von etwas ganz anderem die Rede im Tal der Rosen: man feierte das Richtfest. Noch heute ist es erstaunlich, was die Leute zu dieser Zeit mit ihren doch begrenzten Mitteln und Möglichkeiten zustande brachten – allein zur Ehre Gottes.

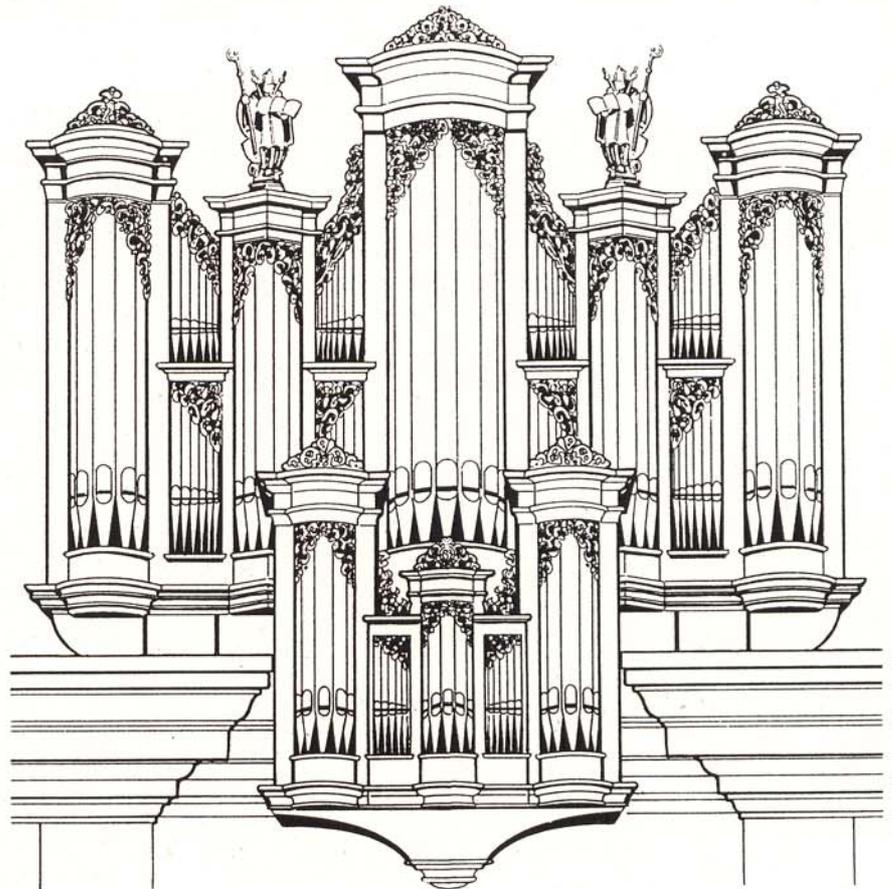
Auf der ganzen Welt wurden Kirchen und Kathedralen, Dome und Kapellen aus der Erde gestampft. Aber nicht nur auf der ganzen Welt – nein! Auch in Europa, in Deutschland und sogar in Hambach. Es dauerte schließlich und endlich aber fünf ganze Jahre, bis das neue Kirchenhaus nach seiner Fertigstellung eine neue Orgel erhielt. Sie wurde im Januar 1903 aufgestellt, besitzt elf Register und hatte einen

Einkaufswert von damals 4000,- Reichsmark.

Im Jahre 1929 nahm Schuhmachermeister Adam Löffler auf Anregung von Pfarrer Blum in Bensheim Orgelunterricht und trat noch im selben Jahr den Organistendienst in der Hambacher St.-Michael-Kirche an. Sein Vorgänger, Lehrer Zehnbauer, war kurz vorher verstorben. 50 Jahre später, am 22. Dezember 1979, wurde Adam Löffler in einer einfachen, aber würdigen Feier als Organist verabschiedet. Seine musikalische Begabung verhalf ihm

dazu, die Kirchenmusik und das Kirchenlied innig und mit viel Liebe zu pflegen. Unter anderem übernahm er in dieser Zeit auch die Leitung der 1965 neu gegründeten Schola, die einsatzfreudige Männer ins Leben gerufen hatten.

Was bei Adam Löfflers Abschiedsfeier niemand wußte, war, daß mit ihm der vorerst letzte Hambacher auf dem Podium die Register zog. Heute, im Jahre 1992, entflammt wieder Hoffnung. Markus Petermann, waschechter Hambacher und Kerweborsch, will in diesem



LÖSCHEN · RETTEN · BERGEN · SCHÜTZEN

Komm' auch Du zu uns. Werde Mitglied bei der

Freiwilligen Feuerwehr Hambach

Jahr den Sprung auf die Empore wagen.

Ich bin nun in der glücklichen Lage, Ihnen ein Interview zu präsentieren, das ich kürzlich mit der zukünftigen Orgelpfeife Nr. 1 führte. Bitte stören Sie sich nicht daran, daß Markus und ich uns duzen, aber wir kennen uns nun schon Bruchteile von Jahrzehnten.

Dietmar Post: Markus, langjähriger Diener am Altar des Herrn, mit 16 Jahren Kirchenorganist in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Michael zu Hambach! Ein Kindheits Traum wird wahr?

Markus Petermann: Ein Kindheits Traum sicher nicht, es hat sich mehr oder weniger so ergeben. Du mußt schon zugeben, daß ein Kind eher von hundert Bällchen Erdbeereis als von tausend Orgelpfeifen träumt!

D. P.: Da nun einmal Deine musikalischen Fähigkeiten weder unnachahmlich noch unüberhörbar sind, stellt sich mir die Frage, wie lange speiest Du schon Orgel?

M. P.: Nun ja, lieber Dietmar, ich übe auf meiner Orgel (elektronische Heimorgel, über 50 Tasten, Tastatur in schwarz-weiß, die Red.) seit meinem elften Lebensjahr.

D. P.: Ich erblicke hier ganz zufällig zu meiner Rechten eine Orgel. Würdest Du mir bitte eine Kostprobe Deines mannigfaltigen musikalischen Spektrums geben, auf das sich mein Herz erfreue und meine Seele labe?

M. P.: Selbstverständlich – vertraue mir, ich weiß, was ich spiele:



D. P.: ...Ja...äh...vielen herzlichen Dank, ich glaube wirklich, das genügt, und wir wollen dabei auch nicht ins Detail gehen. Nun nenne mir doch die Schar Deiner Lehrmeister, die diese Fingerfertigkeit in Dir hervorriefen?

M. P.: Der Jürgen, aus dem Hause Lies im Clane der Amorados wars, der meine zarten Finger erstmals zu den Tasten führte. Seit ich jedoch die Kirchenorgelpfeifen sah, ließ mich der Wunsch nicht mehr los, in einem echten Gewölbe zu orgeln. Seitdem unterweist mich der derzeitige Organist Herr Schmidt in die hohe Kunst des Kirchenliedes.

D. P.: Und das trieb Dich zu dem Verlangen, unsere Gottesdienste musikalisch umrahmen zu wollen?

M. P.: Nein, lieber Dietmar. Es begab sich zu jener Zeit, als die Organisten in unserer Gemeinde drohten rar zu werden. So begab es sich, daß Lothar Röhr, Pfarrer der Gemeinde St. Michael Hambach und Mann rechtschaffenen Ansinnens, mich frug, ob ich willens und in der Lage wäre, diese Amt zu bekleiden, um die klägliche Zahl derer zu unterstützen, die das Gotteslob ohne adäquate musikalische Begleitung im Gotteshaus zum Wohlgefallen unseres Schöpfers gen Himmel trällern.

(An dieser Stelle wurde die Sekretärin, die diesen Bericht abtippen

mußte, wegen akuter Entnervung und einem Fingerkrampf ausgewechselt.)

D. P.: Aber Markus, was hast Du mit der Sache zu tun? Bist Du berufen?

M. P.: Nun ja, weißt Du, seitdem ich eine geweihte Christophorusplatte an meiner Orgel habe, bin ich seitdem nie wieder mit einer anderen Orgel zusammengestoßen.

D. P.: Fühlst Du Dich durch Dein neues Amt dem Himmel näher?

M. P.: Ja, um ganze 3 Meter.

D. P.: Markus, ich bedanke mich für dieses Gespräch und wünsche Dir ein dreifach donnerndes flööööt.

M. P.: Oh, vielen Dank.

D. P.: Nichts für ungut.

M. P.: Dann auf Wiedersehen.

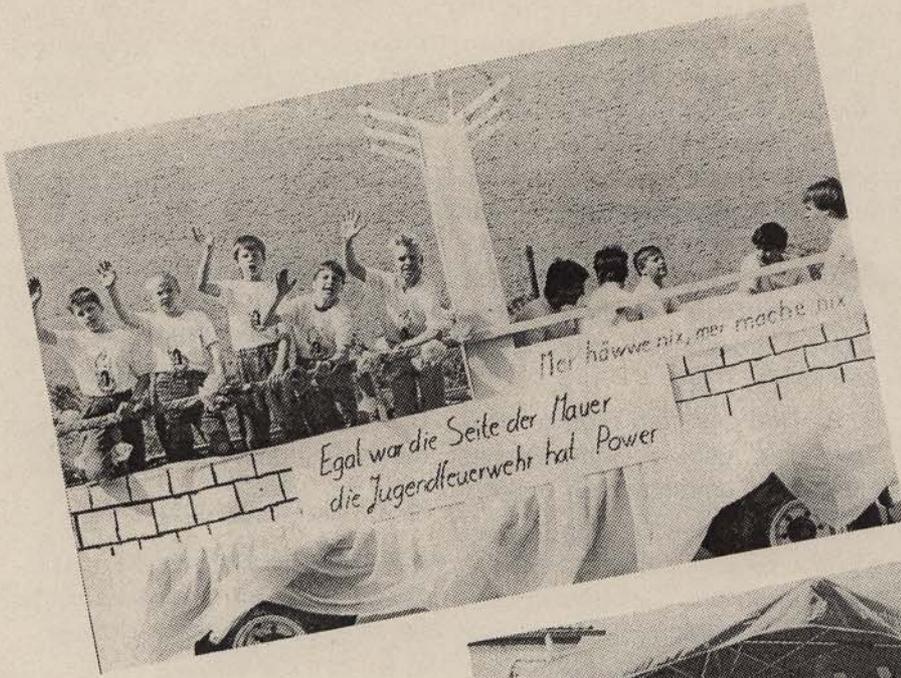
D. P.: Auf Wiedersehen.

M. P.: Ach übrigens, warst Du das letzte Nacht der so besoffen und laut gröhlend durch Hambach gezogen ist?

D. P.: Jaja, ich kann Dir sagen, das war mal wieder absol... klick.

(An dieser Stelle endete das band des Diktiergerätes.)





Im Tale der Rosen

Was nützet alle Traurigkeit,
sie kann uns ja nichts bringen,
geh'n wir dorthin wo Freude ist
und hell die Gläser klingen.

Refrain:

Im Tale der Rosen, da ist ja Kerwe heut,
im Tale der Rosen, die Mäd'el sind bereit
zum Herzen und Küssen, zum Fröhlichsein,
drum komm und zieh mit mir in's Tal hinein.

Wenn wir mit Bacchus stoßen an,
nach mancher frohen Weise,
dann kommt noch mal ein Lied'chen dran.
das singen wir ganz leise:

Refrain: Im Tale der Rosen . . .

Geh'n schwankend wir nach Hause dann
aus diesen schönen Hallen,
und sei es auch der Wand entlang,
so werden wir noch lallen:

Refrain: Im Tale der Rosen . . .

Konflikte

Hey, gestern war ich wieder bei meinem Frisör. Hat 'ne total ausgeflippte Idee gehabt. Klar, hab' sie mir machen lassen, die neue Frisur. War wohl ein Fehler. Laufe doch in das schnuckelige Tal der Rosen rein, es ist spät am Nachmittag, als mich ein weltoffener Bürger mitten auf der Straße fragt, ob ich denn 'ne Badekappe aufhabe, hahaha. Natürlich hab' ich eine Badekappe auf, hab' ich im gesagt. Er glotzt mich an, murmelt was in seinen Bart von Unverschämtheit, untd daß diese Jugend von heute immer frecher wird. Der ist wohl in seiner Jugend mit 'nem Bürstenhaarschnitt von Mama 'rumgelaufen.

Nun denn, der Tag war ja noch nicht zu Ende.

Am Morgen erst der Streß bei der Arbeit (da hat doch so ein netter Mensch gefragt, ob ich schwul bin),



der hat schon gereicht. „Ohring links, das ist cool, Ohring rechts, das ist schwul.“ Oder war's umgekehrt? Ich weiß nicht – gesündigt hab' ich jedenfalls nicht.

Klar, daß ich nach soviel Streß an einem Tag auf Randale und ein paar Bierchen (Wein darf's auch sein) aus war (wie allen Leuten mit seltsamen Frisuren, Ohringen und ausgeflippten Klamotten, vor denen jede Oma die Straßenseite wechselt). Hatte bis jetzt aber nicht den richtigen Platz gefunden, um es denen zu zeigen. Stopp mal – heute ist doch Kerwesamstag? Also nix wie los in die Schloßberghalle, inklusive Frisur, Ohringen und ausgeflippten Klamotten, wenn's auch schon nach Mitternacht ist. Und wat sehe ick da? Viele Menschen, adrett gekleidet, aber mit aufgelöster Frisur (wie peinlich) und so gut



drauf, wie es alle normalen Bürger sind, wenn sie von sich sagen, sie sind „lustig“ (was auch immer das heißen mag). Bin gar nicht aufgefalten mit meinem Outfit.

Schade, daß nicht jeden Samstag Kerwe ist. Oder besser die ganze Woche.

Mario Fetsch

Es lebt!!!

Von Markus Post

Die Sensation ist perfekt! Wie Sie sicher schon auf einer der vorangegangenen Seiten gelesen haben, hat Peter Stadler in der Nähe der Bombach eine Hexe entdeckt (oder vielleicht doch ein Bombach-Moadsche?). Lesen Sie nun hier die absolut spektakuläre Entdeckung von Markus Post, der im Zuge seiner Arbeit als Genforscher Sensationelles herausfand:

Es lebt!!! Das Ilwetritschel lebt!!!

Als ich mich mit einem Wissenschaftlerteam vor zwei Monaten auf der Spur des Nachtschatten-Orang-Utans in der Nähe der Gemarkung Hambach in den Wäldern aufhielt, machte ich einen Fund, der bei den Wissenschaftlern in der ganzen Welt Furore machte.

Eigentlich wollten wir die stark schwankende Zahl der Nachtschatten-Orang-Utans kontrollieren als einer unserer Mitarbeiter in die Fußspur eines Ilwetritschels fiel. Die Aufregung war groß, weniger weil er sich zwei Rippen gebrochen hatte, sondern vielmehr, weil noch nie jemand vorher eine Ilwetritschelspur solchen Ausmaßes gesehen hatte.

Wir folgten natürlich sofort der Spur, was sich jedoch als äußerst schwierig erwies, da immer wieder Mitarbeiter unserer Expedition in den Fußspuren verschwanden. Nur durch größte Konzentration und aufwendigste Sicherheitsmaßnahmen schafften wir es, daß niemand vermißt wurde.

Dann, nach zwei Tagen, hatten wir sie gefunden: Die Behausung eines der seltensten und geheimnisvollsten Tiere der Welt, des Ilwetritschels (lat. *ilwetritschelus kerwus*). Jetzt begann die Denkarbeit: Über einen Monat beobachteten und studierten wir das Ilwetritschel.

Ich werde nun stichpunktartig die Ergebnisse unserer Beobachtungen zusammenfassen.

Behausung:

Das Ilwetritschel, das seine Körpergröße beliebig verändern kann, wohnt in Höhlen, die unterschiedlich groß sind. Die Höhlen sind innen gut mit Dreck und Lehm gepolstert, damit es im Winter ordentlich kalt ist, was jenes Vieh besonders liebt. Denn eine alte Ilwetritschelweisheit sagt: Je dicker nachts die Frostbeulen, desto kälter wird der nächste Tag.

Freßgewohnheit:

Besonders mag es Papierrosen, welche besonders häufig im Hambacher Tal um das Osterfest herum hervorgebracht werden. Ebenso sind gekochte Brennessel (gut gewürzt) sein Leibgericht. Eingeborene Hambacher wissen dies und füttern ihn einmal im Jahr ausgiebig zur Kerwezeit. Allein dieser Sitte ist es wohl zu verdanken, daß es Ilwetritschel noch gibt; aber Vorsicht: Der Verzehr von Papiernelken bedeutet seinen sicheren Tod. Experten schätzen die Zahl der Papiernelkenvergiftung bei Ilwetritscheln auf zwischen 2 und 530.

Fortpflanzung:

Es pflanzt sich einmal im Jahr exakt zwei Wochen nach Ostern fort, weil

- a) optimales Futter
 - b) ausreichend Futter
 - c) gutes Futter
- dann vorhanden sind.

Der Akt der Fortpflanzung vollzieht sich in der Mittagszeit des Kerwesonntags. Kommt es vor, daß es dazu nicht kommt, dann eben nicht, dann eben wieder nächstes Jahr, und wie ein altes, uraltes Ilwetritschelspruchwort sagt: Sou oft beim Kerweumzug mitgeholfen un trotzdem nix dezugelernt.

Lebensweg:

Seine äußerst komplizierte Geburt ist schwierig und reich an Komplikationen.

Das Ilwetritschel durchlebt seine Kindheit in frühen Jahren, später wird es älter. Bis zu seinem Tode wird es dann meistens ziemlich alt. Die äußerst umfangreichen Forschungen werden natürlich fortgesetzt, eine weitere Sensation kann ich aber heute schon präsentieren. Reinhold Messner hat den Yeti fotografiert (wobei kein Mensch auf dem Foto einen Yeti sehen konnte, außer Herrn Messner natürlich). Ich aber habe den Beweis.

Das erste Foto eines lebenden Ilwetritschels (Bildmitte schräg hinter dem Baum):

